

Wolfgang Michel

Von LEIPZIG nach JAPAN

Der Chirurg
und Handelsmann
Caspar Schamberger
(1623-1706)



Wolfgang Michel:

Von Leipzig nach Japan.

Der Chirurg Caspar Schamberger
(1623-1706)

Sachbuch, OAG, Tōkyō/Judicium,
München, 1999,
304 Seiten, DM 38,-,
ISBN 3-89129-442-5

Der Autor ist Professor an der Staatsuniversität Kyūshū. Im Jahre 1996 hat er den Förderpreis der Japn. Soc. Med. History gewonnen. Michel hat bei seinen Recherchen im Leipziger Stadtarchiv und im Allgemeinen Rijksarchief in Den Haag nur relativ wenig Authentisches über Schamberger finden können. Umso mehr hat er die sorgfältig identifizierten Quellen ausgewertet, um ein genaues Bild der Orte zu beschreiben, an denen Schamberger gelebt hat. Die ihn betreffenden Daten sind in dieses anschauliche Zeitbild eingefügt worden. Dem Leser wird dadurch möglich, sich in das Deutschland des 30-jährigen Krieges (1618-1648), die holländische Seefahrt im 17. Jahrhundert und das Japan der frühen Edo-Zeit (1640-1860) zu versetzen.

Unter den Heilkundigen der Edo-Zeit hat der gelernte Chirurg Schamberger erst in den 90er Jahren unseres Jahrhunderts seinen Platz in der Geschichte gefunden. Von den etwa 100 Faktoreärzten sind auch drei Deutsche in holländischen Diensten auf Deshima, davon als erster Caspar Schamberger. Auf ihn geht eine Chirurgenausbildung in Japan zurück, die als Caspar-Schule bezeichnet wird. Sein Bekanntheitsgrad hat aber niemals den seiner studierten Nachfolger erreicht, Dr. Engelbert Kaempfer (1651-1716, 1690-92 in Japan) und Dr. Franz von Siebold (1796-1866, 1823-29 sowie 1859-61 in Japan), die ihre Japankenntnisse ausführlich publiziert haben. Beide Ärzte zählen zu den »Gestalten

der japanischen Geschichte«, ein Ehrenplatz, den man Schamberger wohl nicht einräumen kann.

Caspar wird am 11. September 1623 in Leipzig geboren als Sohn eines Weinhändlers aus Königsberg in Franken und seiner 21-jährigen Ehefrau Martha, Tochter eines Leipziger Kaufmanns. Sein Vater stirbt bereits 1629. Zwei Jahre später heiratet die Mutter einen Kaufmann Stahl, welcher die Erziehung des Jungen übernimmt. Caspars Jugendjahre sind geprägt von den Belagerungen Leipzigs im 30-jährigen Krieg, wo kaiserliche und schwedische Truppen sich ablösen. Es folgen Hungersnot und Seuchenzüge. Die vielen Verwundeten und Kranken werden Caspars Berufswahl beeinflussen. 1637 wird er Lehrling beim Oberinnungsmeister der Chirurgen.

Nach bestandener Prüfung folgen 1640 Wanderjahre in Mitteleuropa. Schließlich tritt er in die Dienste der Niederländisch-Ostindischen Kompanie. Am 4. Oktober 1643 geht er von Texel aus mit einer Flotte von vier Schiffen nach Batavia, wo er durch einen Schiffbruch am Kap der Guten Hoffnung erst am 31. Juli 1644 eintrifft.

Am 8. August 1649 erreicht Schamberger auf der »Maeslandt« von der taiwanesischen Niederlassung »Zeelandia« aus Nagasaki, wo er die Chirurgiestube übernimmt. Am 25. November 1649 nimmt er an der alljährlichen Hofreise teil, die damals noch zunächst per Schiff um Kyūshū herum und durch die Inlandsee nach Ōsaka führt, danach auf dem Landwege bis Edo, das sie am 31. Dezember erreichen. Wegen der Erkrankung des Shō-

guns Iemitsu (1603-51) werden sie erst am 7. April zur Audienz gerufen. Schamberger hat während der Wartezeit einige Therapieerfolge an hochgestellten Regierungsbeamten zu verzeichnen. Man bittet deshalb, seinen Aufenthalt in Edo bis Mitte Oktober zu verlängern.

Die vier in Edo zurückbleibenden Holländer genießen ein üppiges Leben, wie an den Einkaufslisten abzulesen ist. Schamberger hat in dieser Zeit eine gut besuchte Praxis und muss wiederholt Drogen und Fachliteratur aus Nagasaki nachbestellen. Der Shōgun lässt ihn mit 360 Gulden entlohnen, ein wahrhaft fürstliches Geschenk. Zurück auf Deshima, begleitet Schamberger nach nur zehn Tagen die holländische Delegation auf seiner zweiten Hofreise vom 24. November '50 bis zum 3. Mai '51. Schließlich verlässt er Japan am 1. November '51 auf der »Koning van Polen«. Seine weitere Tätigkeit in Batavia liegt im Dunkel der Geschichte. Im September 1655 trifft Schamberger in Holland ein und ist ein paar Wochen später wieder in Leipzig, wo er es als Kaufmann zu Ansehen und Vermögen bringt.

Am 8. April 1706 stirbt er an einem Schlaganfall. Er hat seine drei Ehefrauen überlebt und acht seiner elf Kinder. Sein ältester Sohn, Johann Schamberger (1667-1706), studiert Medizin und wird zweimal zum Rektor der Leipziger Universität gewählt. (ak)